

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzerationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Mai d. J. dem Hofrath und Präsidial-Sekretär des Reichsgerichtes Dr. Karl Hugelmann das Komturfrenz des Franz-Joseph-Ordens mit dem Sterne allergnädigst zu verleihen geruht.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 4. Juni 1912 (Nr. 126) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Folge 121 „Alldeutsches Tagblatt“ vom 30. Maien (Mai) 2025 n. R. (1912).

Nr. 22 „Völkstrübsime“ vom 29. Mai 1912.

Nr. 43 „Der Freimütige“ vom 28. Mai 1912.

Nr. 450 „Il Libertario“ ddto. Spezia, 23. Mai 1912.

Nr. 19 „L'Agitatore“ ddto. Bologna, 26. Mai 1912.

Nr. 22 „Pikantni svet“ vom 30. Mai 1912.

Nichtamtlicher Teil.

England und Frankreich.

Eine Mitteilung aus London betont, daß das Aufwerfen der Frage, ob die englisch-französische Entente cordiale zu einem Bündnisse umgestaltet werden könnte, wichtige Ergebnisse für die Beurteilung des Charakters des zwischen den beiden Mächten bestehenden Verhältnisses hatte. Von berufener englischer Seite ergingen beim Beginne der Erörterung deutliche Abmahnungen von der Fortsetzung dieser Betrachtungen, und als dies nicht fruchtete, entschloß man sich an den kompetenten Londoner Stellen, den Bündnisgedanken mit Entschiedenheit abzulehnen. Die Besprechung der Frage war von oppositionellen Organen ausgegangen, von denen einige außer einem vertragsmäßigen Bündnis mit Frankreich eine Reform des englischen Heerwesens auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht forderten; aber sie fanden nur in einem Teil des unionistischen Lagers Beifall und Unterstützung, und gerade die gewichtigste Stimme der Opposition bezeichnete nachdrücklich die ganze Erörterung als durchaus inopportun. Sehr bemerkenswert ist es, daß der Bündnisgedanke auch in Frankreich nicht das Echo gefunden hat, das ihre englischen Vertreter erhofft hatten; der wichtigste Teil

der öffentlichen Meinung in Frankreich wartete den Verlauf der Erörterung in England ab, um dann zu erklären, die Engländer müßten zunächst selbst sowohl über die Bündnisfrage als über das wehrpolitische Problem ihre Ansichten klären. Von den Organen der öffentlichen Meinung in England, die die Auffassung der Regierung am genauesten widerspiegeln, wurde nun mit noch größerer Entschiedenheit als früher betont, daß weder eine Änderung des englischen Heeressystems noch eine Umwandlung der Entente cordiale in ein Bündnis beabsichtigt werde, daß nichts in der gegenwärtigen politischen Konstellation einen Anlaß zu einer solchen neuen Orientierung gebe, und daß man eine Erleichterung der politischen Lage vielmehr von einer besseren Verständigung mit Deutschland erwarte.

Vom Kriegsschauplatz in Tripolis.

Wie man aus Rom schreibt, hat General Caneva in Tripolis interessante Versuche mit der Verwendung von Kamelen anstatt Maultieren zum Fortschaffen von Gebirgsgeschützen gemacht. Diese Versuche haben zu sehr zufriedenstellenden Ergebnissen geführt, so daß zunächst ein Kamelbataillon gebildet werden könnte, das die Geschütze durch den Wüstenland trägt. Die Haupt Schwierigkeit bestand darin, einen Tragsattel ausfindig zu machen, auf den das Geschütz von 70 Millimeter-Kaliber mit einem Gewicht von 150 Kilogramm bequem verladen werden konnte. Zuletzt entschied man sich für den bei den Gebirgsbatterien in Gebrauch befindlichen Sattel, weil er sich in Tripolis hinsichtlich seiner Dauerhaftigkeit besonders gut bewährt hat. Geändert wurde nach mehrmaligen Proben nur der untere Teil, den man mit einer Art Polsterung versah, die sich gut dem Kamelrücken anpaßte. Nachdem auf diese Weise die Sattelfrage gelöst war, wurde von der Gebirgsbatterie des Hauptmanns Tappi eine Sektion aus sechs Kamelen gebildet, die man allmählich auf große Marsche durch die Wüste trainierte. Die Vorbereitung machte keine Schwierigkeiten und man erreichte nach einiger Zeit, daß die Kamelreiter im tiefsten Sande in der Stunde 3,5 Kilometer marschieren konnten, während die Maultiere überhaupt nicht vorwärts zu bringen waren. Das Auf- und Abladen der

Geschütze erfordert nur etwas mehr als eine Minute Zeit. Auch an den Kanonendonner gewöhnten sich die Tiere allmählich. Nach diesen guten Ergebnissen trägt sich General Caneva mit der Absicht, die gesamte Gebirgsartillerie in Tripolis mit Kamelen auszurüsten. Zu den Vorteilen dieser Maßnahmen zählt auch, daß gute Kamelreiter nur bis zu 300 Lire höchstens kosten und am Platze zu haben sind. Dadurch werden im Vergleich zum Ankauf von Maultieren erhebliche Ersparnisse an Anschaffungs- und Transportkosten gemacht. Ferner können die Kamelreiter bei geringer Nahrung durch längere Zeit die vorerwähnten 3,5 Kilometer in der Stunde leisten, während, wie gesagt, die Maultiere im Sande versagen und überdies nicht ohne reichliches Futter und Wasser zu erhalten sind.

Politische Uebersicht.

Laibach, 5. Juni.

König Nikolaus von Montenegro äußerte dem Cetinjer Korrespondenten der „Neuen Freien Presse“ gegenüber seine große Befriedigung darüber, daß er in den nächsten Tagen den Nestor unter den europäischen Souveränen, Kaiser Franz Josef, der seinem Hause und seinem Volke stets wohl gefinnt war, als König begrüßen könne. Er erfülle damit seine Pflicht als Herrscher und Nachbar, wobei ihn zugleich auch die herzlichen Gefühle leiten, die ihn zu der Person des allgemein verehrten Herrschers ziehen. Ganz besonders angenehm sei es ihm, daß ihm dieser Wiener Besuch eine glückliche Gelegenheit biete, Seine Majestät den Kaiser und König auch als König von Montenegro der stets gleichen Gefühle der Verehrung und Bewunderung zu versichern.

Wie man aus Sofia schreibt, wird sich nach dem vom ersten Kongreß des serbisch-bulgarischen Komitees für wirtschaftliche Annäherung angenommenen Programm der gegenwärtig in Belgrad tagende zweite Kongreß hauptsächlich zu befassen haben: mit der Frage, ob die Notwendigkeit eines Handelsvertrages zwischen Serbien und Bulgarien besteht und auf welcher Basis ein solcher abzuschließen wäre; mit der Frage des Abschlusses eines serbisch-bulgarischen Auslieferungsvertrages und mit der Frage des Abschlusses einer Konvention über die Vollstreckung gerichtlicher Urteile.

Feuilleton.

Rivalen.

Von Rudolf Schwarzkopfs.

(Nachdruck verboten.)

Der Vorhang war hinaufgegangen, das Stück hatte begonnen. Stille herrschte im Hause. Dichtgedrängt saß man da, bequem oder unbequem, je nach dem Preise des Sitzes, froh dabei zu sein. Denn es war eine sehr bedeutsame Premiere, das Ereignis der Saison.

Hinter den Kulissen raufte der Inspizient sich das Haar. Das war zwar nicht nötig, denn alles ging wie am Schnürchen und jedes einzelne Mitglied des Ensembles war vom Ernst der Situation genau so überzeugt wie er, aber er tat es, weil er das Gefühl hatte, es gehöre dazu. Schauspieler und Schauspielerinnen hielten sich an den Bühnentüren auf und warteten mit Händen, die vor Nervosität kaltschweißig waren, auf ihr Stichwort.

Unterdessen stand die Trägerin der Hauptrolle in ihrem kleinen Ankleideraum vor dem Spiegel. Während die Garderobiere im Begriffe war, die letzte Hand an ihre Toilette zu legen, strich sie mit einer Puderquaste über ihr Gesicht.

Sie war eine schlanke, hohe, moderne Erscheinung. Die unruhig flackernden Augen verliehen ihr einen fremden Reiz. Ein feiner, weißer Spitzenkragen schmiegte sich um ihren Hals, wie wenn er ihn liebte.

Ein leises Pochen an der Tür ließ sie zusammenfahren. Die Garderobiere, die eben vor ihr niedergekniet war, um den Faltenwurf des Rockes zu ordnen, blickte zu ihr empor. Die Schauspielerin nickte leicht, während ihr das rote Blut langsam emporstieg und unter der Schminke rosig schimmerte.

Die Garderobiere erhob sich, öffnete leise und verschwand.

„Bist du gekommen, mir Glück zu wünschen?“ fragte die schöne Frau und wandte sich von ihrem Spiegelbild ab, um in die grauen Augen eines Mannes zu sehen.

„Ja, Laura, und mein Glück ist dein Glück!“

„Und deins ist meins!“ antwortete sie lächelnd.

Ihre Hände lagen in den seinen und zitterten.

„Du bist nervös?“

„Fürchtbar! Wie wenn ich nun versage und den Erfolg deines Stückes verderbe?“

„Deine Angst sagt mir, daß es nicht der Fall sein wird,“ sagte er, indem er sich neigte, um ihre Hand zu küssen.

Er würde sie in die Arme geschlossen haben, aber sie entzog sich ihm.

„Du mußt vorn sein, hörst du? Du wirst noch alles versäumen! Die erste Aufführung deines Stückes! Begreifst du den Ernst des Augenblicks?“

„Es beginnt erst, wenn deine Szene kommt!“ antwortete er; „du bist das Stück und das Stück ist du!“

„Dann viel Glück uns beiden!“ sagte sie ernst.

„Sind Sie bereit?“ erklang in dem Augenblick die Stimme des Inspizienten, der, von der Garderobiere gefolgt, hastig herbeikam.

„Gehen wir!“ jagte sie einfach und wandte sich, indes die Garderobiere ihr die Schleppe trug, der Bühne zu.

Das Haus war sehr still. Ihre Lippen bewegten sich leise in einem kleinen Gebet. Sie war noch völlig unbekannt. Niemand wußte, ob sie Talent habe oder nicht. Das Interesse des Publikums war durch keinerlei Voranzeigen auf sie gelenkt worden, es war einzig und allein George Templetons wegen erschienen, der als der kommende Dramatiker galt. Auch die Kritiker kümmerten sich wenig um den neuen Namen Laura Hedden, den der Theaterzettel preisgab.

„Angeblich die Braut des Autors!“ wollte einer wissen.

„Gott fsek' uns bei!“ seufzte ein anderer; „vermutlich eine blutige Dilettantin!“

Niemand wußte, daß ohne sie das Stück niemals geschrieben worden wäre und daß der Autor, der, hinter dem diskreten Vorhang einer Rangloge verborgen, ungeduldig die Augen auf die Tür heftete, durch die sie auftreten sollte, alles, was gut an ihm war, der Berührung ihrer sanften Finger, dem Lichte ihrer dunkeln Augen verdankte.

Als ihr Stichwort fiel, glitt sie langsam und geräuschlos auf die Bühne hinaus. Keine Hand rührte sich, niemand hatte das Bedürfnis, sie zu begrüßen. Aber eine stumme Woge von Staunen über ihre Schönheit floß durch das schweigende Haus, füllte und verzauberte es. Laura wußte nichts von der Wirkung, die ihr Erscheinen auslöste. Mit einem raschen Blick in die Loge des Geliebten hatte sie ein jähes Aufleuchten seiner Augen bemerkt; mehr brauchte sie nicht.

Die Zeugenvernehmungen in dem gegen die ehemaligen **stambulovistischen** Minister eingeleiteten **Prozeß** sind, wie man aus Sofia schreibt, nunmehr beendet und das gesamte Material wurde von der Untersuchungskommission dem Staatsanwalt übergeben, welcher daraus den Anklageakt zu verfassen hat. Da von beiden Seiten eine sehr große Anzahl Zeugen namhaft gemacht und alle verhört worden sind, hat der Prozeß einen außerordentlich großen Umfang angenommen. Es ist daher vorzuziehen, daß der Abschluß der weiteren Vorarbeiten noch einige Zeit in Anspruch nehmen und daß das Staatsgericht kaum vor Ende dieses Jahres zusammentreten wird.

Die in der letzten aufständischen Versammlung in **Kanea** getroffene Verfügung, wonach von Monat zu Monat eine neue **provisorische Regierung** die Geschäfte übernehmen muß, hat zu solchen Unzukömmlichkeiten und Verwirrungen geführt, daß hervorragende Mitglieder aller Parteien sich dahin einigten, die Einsetzung einer ständigen Regierung zu betreiben, die jedenfalls bis zur Beendigung des italienisch-türkischen Krieges im Amt zu verbleiben hätte. — Die Vertreter der Schutzmächte in Kanea haben an die kretische Regierung eine Note gerichtet, worin sie betonen, daß das von der Regierung geübte System, mohammedanische Beamte, die den Eid auf den König der Hellenen nicht leisten, zu entlassen und durch Christen zu ersetzen, den wiederholten Beschlüssen der Schutzmächte widerspreche, die Rechte der Mohammedaner verletze und eine Überschreitung des Status quo involviere. Dieses Vorgehen der Regierung könne von den Schutzmächten nicht zugelassen werden. Die Regierung wird demgemäß aufgefordert, die auf der Insel in Kraft befindlichen grundsätzlichen Normen zu beachten. — Das „Fremdenblatt“ begrüßt die Zurückweisung der kretischen Deputierten aus der griechischen Kammer im Interesse der Erhaltung der Ruhe auf dem Balkan mit Vergnügen. Beniselos ließ sich bei seinem Vorgehen sowohl von den Gefühlen eines verständigen Patriotismus wie auch von Rücksichtnahme auf die politischen Interessen Europas leiten. Was er am Samstag geleistet hat, ist eine Tat, die Anerkennung verdient, die zeigt, daß sich die griechische Regierung in den Dienst der Friedensidee gestellt hat und daß Griechenland einen Faktor für die Erhaltung des europäischen Friedens bedeutet. Die Episode, die sich am Samstag abgespielt hat, mag als eine Art Reifeprüfung für das politische Verständnis des hellenischen Volkes betrachtet werden, dessen politische Fähigkeiten durch die weitere Verschleppung der Angelegenheit allerdings scharf angespannt werden. Hoffentlich bewahrt es auch künftighin die Ruhe und die Selbstbeherrschung, die es in der kritischen Situation vom Samstag bewiesen hat.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Centennarfeier eines geschichtlichen Falles.) Die vornehme Gesellschaft Londons rüstet sich zu einem höchst eigenartigen Fest. In diesem Monate wird ein Jahrhundert vergangen sein, seitdem auf der Ebene von Waterloo das letzte Heer Napoleons vernichtet und seine Herrschaft für immer in Trümmer geschlagen wurde. Am Abend des Tages gab die Herzogin von Richmond in Brüssel einen glänzenden Ball. Während des Festes trat die Nachricht vom Siege der verbündeten Truppen ein und rief den größten Jubel hervor. Viele Frauen englischer Offiziere waren ihren Männern auf das Festland gefolgt und warteten in Brüssel den Gang der Ereignisse

Der erste Akt war fast zu Ende gewesen, als sie erschienen war. Nun, da der Vorhang fiel, bildeten sich Gruppen im Publikum, die ihre Meinung austauschten. Aber man sprach nicht von George Templeton, sondern ausschließlich von Laura Hedden. Auch die Kritiker.

„Was halten Sie von ihr?“

„Jung!“

„Prachtvolle Stimme!“

„Reizend!“

„Riesige Zukunft!“

„Hm!“

„Herrlich!“

So schwirrte es hin und her und nur ein besonders hartgesottener Zyniker faßte sein Urteil in den Rat: „Abwarten!“ zusammen.

Dann begann der zweite Akt, in dessen Verlaufe Laura Hedden mehr in den Vordergrund trat. Als sich der Vorhang senkte, klatschte man wie besessen und rief sie wohl ein dutzendmal hervor.

George Templeton eilte in ihre Garderobe, wo er sie mit geröteten Wangen und leuchtenden Augen fand.

„Du bist großartig!“ rief er.

„O nein!“ sagte sie faust. „Du bist es, ich bin bloß dein Echo!“

Sie meinte es ehrlich. Aber trotzdem verlegte es sie, daß er nicht widersprach.

„Bitte, geh jetzt!“ sagte sie rasch. „Du weißt, ich habe jetzt den großen Umzug und die Zeit drängt!“

(Schluß folgt.)

ab. Zu ihnen gehörte auch die Herzogin von Richmond, deren Gemahl einer der Adjutanten Wellingtons war. Sie stammte aus der alten Welsfamilie der Paget, und eine Lady Paget ist es, die jetzt, zusammen mit der Herzogin von Marlborough, den historischen, in Wort und Bild oft geschilderten Brüsseler Ball der Herzogin von Richmond am 6. Juni zur Erinnerungsfeier an Waterloo neu erstehen lassen will. Die vornehmsten Damen der britischen Aristokratie werden daran teilnehmen, alle werden in der Tracht des Jahres 1812 erscheinen, und die Gemahlin des Herzogs von Richmond wird eine der Quadrillen anführen.

— (Die Treue des Hundes.) Der „Neuen Freien Presse“ schreibt ein Leser: „Vor einigen Tagen war ich Zeuge eines rührenden Vorfalls. Die Bibliothek des verstorbenen Hofrates und Schriftstellers Max Burdhard wird jetzt aus seiner Villa in Gschwandt am Wolfgangsee nach Wien übergeführt. So oft nun der Wagen kommt und eine neue Bücherliste verladen wird, hebt der treue Schäferhund des verstorbenen Hofrates schnuppernd die Schnauze, stößt ein klägliches Geheul aus und läuft winselnd dem Wagen ein weites Stück Weg nach, lehrt dann mit gefenklter Rute wieder traurig zurück, legt sich vor die Haustür, duckt den Kopf zwischen die Pfoten und wartet . . . wartet . . .“

— (Eine Zeitung in städtischer Verwaltung.) Die Stadtverwaltung von Los Angeles in Kalifornien gibt seit einiger Zeit auf eigene Rechnung eine 18 Seiten starke Tageszeitung großen Formats, die „Los Angeles Municipal News“, heraus. Die Zeitung wird allen Steuerzahlern unentgeltlich zugestanden; im Straßenverlaufe, bei den Buchhändlern und auf den Bahnhöfen kostet jede Nummer fünf Cents. Die „Municipal News“ sind kein Parteiorgan. Alle Parteien, die es in Los Angeles gibt, ganz gleich, ob sie zur Mehrheit oder zur Minderheit gehören, haben ein Recht auf je eine Spalte in der Zeitung. Auf diesem Raume können sie lustig ihr Parteiprogramm tummeln und ihre Ideen und Grundsätze auseinandersetzen. Das demokratische Zentralkomitee, die Sozialistenpartei, die Arbeiterpartei vertreten in diesem merkwürdigsten aller Tagesblätter friedlich oder auch nicht friedlich auf ein und derselben Seite ihre mehr oder minder gerechte Sache. Nur die republikanische Partei hat grundsätzlich eine Beteiligung an der kommunistischen Zeitung abgelehnt. Der Bürgermeister und alle Mitglieder der Stadtverwaltung verfügen gleichfalls persönlich über je eine halbe Spalte, innerhalb der sie ihre Projekte darlegen und verteidigen können. Ferner haben die Beamten das Recht, in der Zeitung über Fragen von öffentlichem Interesse frei zu handeln. Die „Los Angeles Municipal News“ haben jetzt schon zehn wohlgefüllte Anzeigenseiten. Sobald die Kosten der ersten Einrichtung gedeckt sein werden, soll der Reingewinn zur Gründung einer städtischen Druckerei verwendet werden. Zu später hat man eine Entlastung von Steuern ins Auge gefaßt.

— (Porzellanteller, die 2400 Kronen kosten.) Auf einer Ausstellung, die gegenwärtig in Petersburg stattfindet, und auf der namentlich Kunstwerke aus dem Zeitalter des Rokoko vereint sind, ist ein Porzellan Service zu sehen, das vermutlich an Kostbarkeit seinesgleichen in der Welt nicht hat. Es besteht aus 36 Tellern, die mit der schönsten Handmalerei verziert sind. Das Service hat nach der Meinung der Kenner einen Wert von 36.000 Rubeln, der einzelne Teller stellt also die Summe von 1000 Rubel dar. Das Service ist Eigentum des Grafen Orlov-Davidov und ist seit seiner Entstehung im Besitze der Familie Orlov. Katharina II. ließ es nämlich anfertigen, um es ihrem Liebling Gregor Orlov zum Geschenk zu machen. Man weiß, daß Gregor Orlov von allen Günstlingen dem leicht entzündbaren Herzen der „nordischen Semiramis“ am nächsten stand. Keinen liebte sie so aufrichtig wie ihn, der durch sie der Stamm-

Die Testamentsklausel.

Roman von H. Courths-Mahler.

(42. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

Die Scham! Sie die Reine, Wahre, mußte sich schämen, weil er sie betrogen hatte. Und es war ihm gar nicht zum Bewußtsein gekommen, wie sehr er sich an ihr versündigt hatte. Er hatte einfach die Hand nach dieser Blume ausgestreckt, weil sie an seinem Wege blühte und mühelos zu erreichen war, und weil er gerade eine Blume brauchte, um seinen Kranz zu vervollständigen. Er kam sich noch wie ein großer Wohltäter vor, daß er sie aus dem kleinen Häuschen auf sein stolzes Schloß führen wollte. „Als Mittel zum Zweck.“ Nein, Eva Marie — nein — nicht bloß deshalb. Weil mir deine Reinheit und Lieblichkeit, die schlichte Anmut und dein echt weibliches Empfinden eine Wohltat war nach der bitteren Erfahrung mit jener anderen. Ich verstand mich selbst nicht, wußte nicht, was mich zu dir hingog, weil es nicht jenem Rausche glich, der mich zu der anderen zog. Was ich für dich empfand, war so lauter und klar wie ein Bergquell, und ich glaubte, Liebe müsse ein glühender, brodelnder Dunst sein. Und da reden ich mir ein, es sei Freundschaft und merkte nicht, wie du fester in meinem Sein dich verbandest. Ich liebe dich dennoch, Eva Marie — jetzt weiß ich's, da du von mir gegangen bist. Und nun muß ich dich wieder heimholen, muß dir beweisen, daß ich dich liebe, damit du deine lieben Augen wieder in gläubig vertrauender Zärtlich-

bater der noch blühenden gräflichen Familie Bobrinskij wurde. So erinnert dieses Tafelservice, an dem die Bewohner Petersburgs jetzt staunend vorbeiziehen, an eine sehr romantische Episode der Vergangenheit Rußlands.

— (Die reformierten „tanzenden Dervische“.) Aus Kairo wird geschrieben: Die englische Okkupation, die alle panislamitischen und fanatischen Bestrebungen des Islam in Ägypten mit Erfolg einzuschläfern weiß, hat auf diesem Wege einen neuen Erfolg zu verzeichnen. Kürzlich gab nämlich der oberste islamitische Geistliche in Kairo, Sajed Ahmed El Bekri, zusammen mit den Oberhäuptern der verschiedenen Dervisch-Orden Ägyptens einen Erlaß heraus, der die traditionellen Übungen der heulenden und der tanzenden Dervische modernisieren will. Es wurde beschlossen, künftighin alle überflüssigen Erregungen und zwecklosen Bewegungen bei den Zeremonien der Dervische abzuschaffen. Dieser Entschluß wurde dadurch motiviert, daß durch diese religiösen Übungen („Sitr“) der europäische Gesichtsmaß verlegt und der Islam in den Augen der Ungläubigen herabgewürdigt werde. Selbst die Wiederholung des Namens „Allah“, der eine so wichtige Rolle in der islamitischen Anbetung spielt, soll unterdrückt werden. Die anglo-ägyptische Regierung hat diesen neuen Ideen ein williges Ohr geliehen und wird ein diesbezügliches Gesetz erlassen. Dieser ganze Vorgang ist unerhört in der bisherigen Geschichte des Islams.

— (Die Heirat über dem Besenstiel.) Bei manchen Zigeunerstämmen, die in europäischen Ländern umherziehen, besteht eine merkwürdige Sitte beim Vollzug einer Eheschließung, bei der ein Besenstiel die Hauptrolle spielt. Ein solcher wird auf den Erdboden gelegt, und das junge Paar muß darüber hinwegschreiten. Über den Ursprung dieses Brauches sind im „Journal der Gesellschaft für Zigeunerkunde“ verschiedene Deutungen angegeben worden. Die eine zielt darauf, daß der Besen in vielen Gegenden als wirksames Mittel betrachtet wird, böse Geister aus dem Hause zu fegen. Vielleicht soll das Hinüberschreiten der jungen Leute ein Verfahren darstellen, um unerwünschte Absichten der unheimlichen Gegner des Hausfriedens zu durchkreuzen. Wahrscheinlicher klingt eine andere Erklärung, die diese Gewohnheit noch aus alten Zeiten herleitet, in denen noch das Mutterrecht in Kraft war. Dann würde dadurch die Herrschaft der Hausfrau zum Ausdruck gebracht werden. Eine dritte Vermutung bezieht sich darauf, daß die Ehe, wenn die Braut auf den Besenstiel tritt, fruchtbar werden soll, indem die Fortpflanzungskraft des Baumes, aus dessen Holz der Stiel gefertigt ist, auf die junge Frau übergeht. In manchen Gegenden besteht aber auch ein entgegengesetzter Aberglaube, wonach es gefährlich ist, wenn jemand auf einen Besenstiel tritt. Es ist danach anzunehmen, daß diese Vorstellung mit der Rolle, die der Besenstiel in den Hexengeschichten spielt, zusammenhängt. Ein bestimmter Anhalt zur Erklärung in dieser Richtung liegt jedoch nicht vor.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderat.

(Fortsetzung.)

— Über den selbständigen Antrag des Gemeinderates Marinko betreffs Vorrückung der niederen Magistratsbeamten in die nächsthöhere Gehaltsstufe sowie über den selbständigen Antrag der Gemeinderäte Villeg und Reizner betreffs Einreihung der städtischen Beamten in die erste Klasse der Aktivitätszulagen und über das Gesuch des Vereines der städtischen Beamten um dauernde Gewährung einer Teuerungszulage wurde in kumu-

leit in die meinen senten kannst. Ich lasse dich nicht, mein stolzes, reines Mädchen — ich liebe dich!

Ein stöhnender Seufzer hinter ihm riß ihn aus seinen schmerzlich sehnächtigen Gedanken. Er nahm sich zusammen und wandte sich um.

„Wo ist Eva Marie hin, Frau Professor?“

„Ach, mein Gott — Sie wissen es auch nicht? Ich hoffte, es würde in dem Briefe stehen. Ich weiß nichts, sie hat mir nichts gesagt und jede Spur vernichtet. Ich habe schon alles durchsucht.“

Armin zog die Stirn zusammen und preßte die Lippen aufeinander.

„Wann ist sie fort?“ fragte er weiter.

„Gestern Abend mit dem letzten Zug.“

„Hat sie Gepäck mitgenommen?“

„All ihre Sachen. Sie hat schon am Mittag, während ich schlief, die Koffer zur Station gebracht.“

„So muß man dort nachfragen, nach welchem Ort sie ein Billett gelöst.“

„Ich war schon heute Morgen am Schalter. Sie löste nur eine Fahrkarte bis zur nächsten Station und ließ auch das Gepäck nur so weit gehen.“

Armin dachte angestrengt nach. Die nächste Station war das kleine Städtchen. Dort erfuhr man schwerlich, wohin sich Eva Marie gewandt hatte. Versucht mußte es immerhin werden. Wenn er mit dem nächsten Zug oder mit dem Wagen dahinfuhr, war es immerhin möglich herauszubringen, wohin sich eine junge Dame in Trauerkleidung am gestrigen Abend eine Fahrkarte gelöst hatte.

lativer Weise verhandelt. Als Referent fungierte Gemeinderat Milojnaja.

Der Referent erörterte in ausführlicher Weise die Frage der Einreihung der Staatsbeamten in die erste Klasse der Aktivitätszulagen und erklärte, daß die von der Staatsbeamtenchaft angestrebte Einreihung der Stadt Laibach in die erste Klasse der Aktivitätszulagen analog auch für die städtische Beamtenchaft gerechtfertigt sei. Die Kosten der erhöhten Aktivitätszulage würden sich nach dem derzeitigen Status auf 6206 K jährlich für die Beamten und auf 898 K für die Amtsdienner belaufen. Die Gewährung einer ständigen Teuerungszulage könne mit Rücksicht auf die Erhöhung der Aktivitätszulagen entfallen. Den Hilfsbeamten seien in den letzten zwei Kategorien die Bezüge derart aufzubessern, daß das Tagelohn im ersten Dienstjahre von 2 K auf 2,50 K, im zweiten Dienstjahre von 2,50 K auf 3 K erhöht werde. Diese Erhöhung hätte in allen Fällen mit 1. Juli l. J. in Kraft zu treten. Die Anträge des Referenten wurden einstimmig angenommen. Bei diesem Anlasse machte Bürgermeister Dr. Tavčar die Mitteilung, daß er dem Gemeinderate demnächst den Entwurf eines neuen Dienstreglements vorlegen werde, das in vielfacher Hinsicht den Wünschen der Beamtenchaft und der sonstigen Bediensteten Rechnung tragen dürfte.

Derselbe Referent berichtete über das Gesuch des Lehrpersonals der städtischen Kindergärten um Aufbesserung der Dienstbezüge und stellte den Antrag: Den Leiterinnen der städtischen Kindergärten wird die Befoldung von 1000 K auf 1200 K erhöht; sie erhalten außerdem sechs Quinquennien zu 100 K und eine Quartierzulage von 300 K; die erreichbaren Bezüge belaufen sich somit auf 2100 K. Die Kindergärtnerinnen erhalten eine Befoldung von 1000 K, sechs Quinquennalzulagen zu 100 K und eine Quartierzulage von 250 K; die erreichbaren Bezüge belaufen sich somit auf 1850 K. Die Hilfskindergärtnerinnen erhalten in den ersten drei Jahren 840 K jährlich, in den nachfolgenden Jahren 960 K. Die Aufbesserung der Bezüge habe mit 1. Oktober 1912 Platz zu greifen. Gemeinderat Jeglič lenkte bei diesem Anlasse die Aufmerksamkeit der Gemeindevertretung auf die mißliche finanzielle Lage der städtischen Lehrerschaft. Diese erhalte ihre Bezüge allerdings aus dem Normal-Schulfonds; es wäre jedoch recht und billig, wenn die Gemeinde den Wildnern der städtischen Jugend eine entsprechende Lokalzulage bewilligen würde. Redner habe in dieser Angelegenheit einen selbständigen Antrag eingebracht und erbitte seinerzeit eine wohlwollende Behandlung dieses Antrages. Die vom Referenten beantragte Aufbesserung der Dienstbezüge der städtischen Kindergärtnerinnen wurde sodann ohne Widerrede genehmigt, desgleichen die Erhöhung der Aktivitätszulage für die städtische Sicherheitswache von 20 auf 25 Prozent.

Gemeinderat Reissner referierte über das Gesuch des Lehrpersonals des städtischen Mädchenlyzeums, das sich bei der Gewährung der Teuerungszulage für das Jahr 1911 gegenüber den Magistratsbeamten verkürzt sah und für vollkommene Gleichstellung bittlich wurde. Die bezügliche Differenz von 40 K wird nachträglich zur Auszahlung angewiesen. Der Laibacher Rohrschützen-Gesellschaft, die in der Zeit vom 25. bis 30. Juni ein Jubiläumspreisschießen veranstaltet, wurde aus diesem Anlasse eine Subvention von 200 K zur Beschaffung von Prämien bewilligt (Referent Gemeinderat Malih). Der Bericht über die am 13. Mai vorgenommene Kon-

trierung der Stadtkasse wurde genehmigend zur Kenntnis genommen. Der selbständige Antrag des Gemeinderats Thomas Novak, betreffend die Parzellierung und Verpachtung städtischer Wiesengründe zwecks Anbaues von Feldfrüchten, wurde abschlägig beschieden, da eine genügende Anzahl von Interessenten nicht vorhanden ist. Der Bürgermeister erklärte bei dieser Gelegenheit, daß die Stadtgemeinde jeder sich meldenden Pächtergruppe gerne an die Hand gehen werde, eine allgemeine Parzellierung der Wiesengründe aber sei nicht zu empfehlen. — Dem Komitee zur Errichtung eines Denkmals auf dem Schlachtfelde von Aspern wurde ein Beitrag von 50 K bewilligt und dem Hausbesitzer Johann Zininger die Löschungsbewilligung des 3%igen Erdbelendarlehens unter den angebotenen Bedingungen erteilt. Der Gemeinderat beschloß weiters den Ankauf der Drelschens Heuschuppe sowie eines Grundstreifens an der Gruberstraße zwecks Straßenregulierung um den Betrag von 4000 K sowie Überlassung des Baumaterials nach Demolierung der Schuppe. Die Stadtgemeinde verpflichtet sich außerdem zur Errichtung einer eisernen Einfriedung auf Betonunterlage. Behufs Erweiterung und Regulierung der Drelgasse wird von den Anrainern Maronč und Svigelj ein Grundstreifen im Ausmaße von 732 Quadratmetern zum Preise von 5 K pro Quadratmeter käuflich erworben.

Sodann folgten Berichte der Bauktion: Als Referent fungierte Gemeinderat Stembov. Die Berichte über den Einspruch des Advokaten Dr. Sajovic betreffs Abänderung des Bauystems in der Schießstättgasse, über den Einspruch des Hausbesizers Paul Turk betreffs der Holzlege im Hofe seines Hauses und über den Einspruch der Hausbesizerin Hermine Paichel betreffs Bestimmung des Bauystems auf ihrem Baugrunde wurden von der Tagesordnung abgesetzt. Der erforderliche Kredit für die Errichtung mehrerer gepflasterter Straßenübergänge in der St. Petersvorstadt soll in den städtischen Voranschlag pro 1913 eingestellt werden, desgleichen der Kredit für die Errichtung eines Straßentrottoirs an der Maria Theresienstraße in der Strecke von der Neugasse bis zur Rudolfsbahnstraße, welches jedoch nur in dem Falle auszuführen sein wird, wenn die Interessenten die Hälfte der Kosten übernehmen. Für die Beschotterung einiger Straßen in der Tirmauer Vorstadt wird den Interessenten der unentgeltliche Bezug von Schottermaterial aus der Schottergrube hinter Bežigrad zugesichert. Das Gesuch des „Gospodarsko napredno društvo za St. Jakobski očaj“, wessend die Herstellung vömlige Kosten am Gruberkanal und am Laibachflusse, wird der Bauleitung für die Entwässerung des Laibacher Moores befürwortend abgetreten.

Namens der Schulktion referierte Gemeinderat Dimnik über die Zusage des k. k. Stadtschulrates betreffs Errichtung einer Bürgerschule in Laibach. Der Referent erörterte in eingehender Weise die Notwendigkeit und die Bedeutung einer Knabenbürgerschule in Laibach. Rückfichten auf unsere Gewerbeschulen, auf die überfüllten Mittelschulen sowie auf den allgemeinen Fortschritt des hiesigen Volksschulwesens drängen auf die endliche Lösung der Bürgerschulfrage in Laibach. Referent Dimnik stellte schließlich folgende Anträge: 1.) Die k. k. Landesregierung wird ersucht, durch eine besondere Regierungsvorlage beim krainischen Landtage die Änderung des Artikels IX des Gesetzes vom 19. Dezember 1874, L. G. Bl. Nr. 37, wonach sämtliche Kosten für

die Bürgerschulen von den Schulbezirken zu tragen sind, in dem Sinne zu erwirken, daß auch die Bürgerschulen auf den Normal-Schulfonds übernommen werden sollen. 2.) Der projektierte Neubau für die dritte städtische Knaben-Volksschule sei nach Tunlichkeit derart auszuführen, daß darin auch eine Knabenbürgerschule untergebracht werden könnte. 3.) Jenen Lehrern und Lehrerinnen, welche die Bürgerschulprüfung abgelegt haben, ist vom 1. Oktober 1912 ab eine Personalzulage von 200 K jährlich insoweit zu bewilligen, bis sie eine Anstellung an der Bürgerschule erhalten. Diese Zulage ist in die Pension nicht einrechenbar.

In der über diese Anträge eröffneten Debatte meldete sich zunächst Gemeinderat Jeglič zum Worte und erklärte, daß sich die gestellten Anträge des Referenten mit dem Beschlusse der Schulktion nicht vollkommen decken. Er beantragte, daß die angeregte Personalzulage allen Lehrkräften, die in der sechsten, siebenten oder achten Klasse unserer Volksschulen Unterricht erteilen, ohne Rücksicht darauf zuerkannt werde, ob sie die Bürgerschulprüfung abgelegt haben oder nicht. Vizebürgermeister Dr. Triller, der mittlerweile den Vorsitz übernommen hatte, konstatierte, daß in betreff der Anträge der Schulktion nicht volle Klarheit herrsche, weshalb er diesen Beratungsgegenstand von der Tagesordnung absetze und an die Schulktion rückverweise. Die Gemeinderäte Dr. Pipenbacher und Viskozar melden sich zum Worte, während einige Mitglieder des Klubs der Slowenischen Volkspartei dagegen lebhaft protestieren. Der Vizebürgermeister rief den Gemeinderat Stefe zur Ordnung und erklärte, daß nunmehr das Gesuch der „Slovenska Filharmonija“ um Errichtung eines Musikpavillons in Verhandlung stehe.

Der Obmann der Stadtverschönerungskktion Gemeinderat Malih berichtete sodann über das Gesuch der Philharmonie um Errichtung eines Konzertpavillons in Tivoli. Der Referent anerkennt zwar die Notwendigkeit eines solchen Pavillons, doch sei im diesjährigen Voranschlag für eine solche Ausgabe (die Errichtung des Pavillons würde etwa 2000 K kosten) keine Bedeckung vorhanden. Das Gesuch der „Slovenska Filharmonija“ wurde daher einstweilen abschlägig beschieden. — Derselbe Referent berichtete über den selbständigen Antrag des Gemeinderates Stefe betreffs Ausschreibung von Prämien für die schönste Blumenzier an Fenstern und Balkonen. Der Referent beantragte drei Prämien zu 50, 40 und 30 K sowie Anerkennungs-schreiben. Mit der Zuerkennung der Prämien, beziehungsweise der Anerkennungen sei ein besonderes Komitee zu betrauen und die Namen der Prämiierten in öffentlicher Sitzung bekanntzugeben. Gemeinderat Stefe plädierte dafür, daß die Prämien nicht in Geld, sondern in Gegenständen bestehen sollen, die zur Ausschmückung der Fenster und Balkone dienen. Die Herausgabe einer Broschüre mit Anleitung und Plänen für Blumenschmuck würde der Sache sehr förderlich sein; auch wäre beim Stadtmagistrat ein Referent für Ausschmückung von Fenstern und Balkonen zu bestellen, der die Angelegenheit mit Eifer betreiben würde. Gemeinderat Franchetti wünschte Maßnahmen gegen Abstürzen von Blumentöpfen auf die Straße. Der Antrag des Referenten sowie die Zusatzanträge der Gemeinderäte Stefe und Franchetti wurden sodann zum Beschlusse erhoben. (Schluß folgt.)

Aber konnte Eva Marie nicht erst heute Vormittag weiter gereist sein? Vielleicht blieb sie die Nacht im Hotel?

„Hatte Eva Marie Handgepäck bei sich?“

„Nein, die Magd sagt, sie habe nur zwei große Koffer aufgegeben und bei ihrem Fortgang hat sie nichts in der Hand getragen als ihren Schirm.“

„War sie mit Geld versorgt?“

„Sie kann höchstens vierzig bis fünfzig Mark be-sessen haben.“

Wieder überlegte Armin eine Weile. Plötzlich kam ihm ein Gedanke.

„Vor einigen Wochen bekam Eva Marie eine Of-ferte, die sie beantwortete, und diefertage muß sie ebenfalls einen Brief mit einem Engagementsvertrag erhalten haben.“

„Ja, gestern habe ich ihr einen Brief gebracht.“

„Haben Sie den Poststempel nicht gelesen?“

„Nein, leider nicht.“

„Auch von dem früheren Brief wissen Sie nicht, woher er kam?“

„Auch das nicht. Und Eva Marie hat mir auch nichts darüber mitgeteilt. Sie war mir gegenüber leidet immer so verschlossen. Ach, mein lieber Herr von Leyden, was ist in das Mädchen gefahren? Was soll nun werden? Ich habe diese Nacht vor Sorge und Angst um das Kind kein Auge geschlossen.“

Armin fuhr nervös mit der Hand durch das Haar.

„Bitte, erzählen Sie mir alles, was sich seit meinem letzten Besuch in Ihrem Hause zgetragen hat. Vielleicht bringt mich das auf eine Spur.“

Frau Delius begann nun unter Achzen, Stöhnen und Bechlagen einen ausführlichen Bericht. Sie verweilte natürlich sehr lange bei ihren Empfindungen und der Beschreibung dessen, was sie hatte erdulden müssen. Aber schließlich bekam Armin doch eine genaue Beschreibung. Und das ließ ihn noch deutlicher Eva Mariens Herzensnot erkennen. Immer klarer erkannte er, wie lieb sie ihm geworden war. Ihr Leid erfüllte ihn mit grenzenlosem Schmerz, und daß er ihr nicht beistehen konnte, drückte ihn wieder.

Als Frau Delius zu Ende war, bat er sie, sich wieder nach Hause zu begeben, und ließ das Anspannen bestellen. Sie hatte Armin lauernde Seitenblide zugeworfen und fragte nun demütig:

„Sie gestatten mir doch, daß ich vorläufig in un-serem alten Häuschen wohnen bleibe? Ich habe jetzt ganz den Kopf verloren und muß nun erst wieder neue Lebenspläne schmieden.“

„Bitte, bleiben Sie. Sie tun mir sogar einen Gefallen damit, wenn Sie wohnen bleiben. Ich gebe die Hoffnung nicht auf, daß Eva Marie doch noch meine Frau wird. Ich muß sie nur erst wiederfinden. Vielleicht gibt sie Ihnen auch Nachricht über ihren Aufenthalt. Jedenfalls bitte ich Sie, wohnen zu bleiben. Sollte Eva Marie irgend eine Mitteilung an Sie gelangen lassen, bitte ich um sofortige Benachrichtigung. Und jetzt entschuldigen Sie mich wohl. Ich will Herrn von Rippach in die Angelegenheit einweisen. Vielleicht kommt ihm ein guter Gedanke.“

(Fortsetzung folgt.)

— (Sanktionierter Gesetzentwurf.) Seine Majestät der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschlieung vom 29. Mai d. J. dem vom Landtage des Herzogtums Krain beschlossenen Entwurfe eines Gesetzes, mit welchem der § 7 der Gemeindeordnung und die §§ 24 und 48 der Wahlordnung für die Landeshauptstadt Laibach abgeändert werden, die Allerhöchste Sanktion erteilt.

— (Zum Konsulardienste.) Seine Majestät der Kaiser hat den Konsular-Attache beim österreichisch-ungarischen Konsulate in Bremen Dr. Ferdinand Sovan, einen gebürtigen Laibacher, zum Vizekonsul ernannt.

— (Von der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft.) Seine Majestät der Kaiser hat die Wahl des Kommerzialrates, Reichsrats- und Landtagsabgeordneten Franz Povše zum Präsidenten der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Krain bestätigt.

— (Fremder Orden.) Ihre Majestät die Königin Wilhelmine von Holland hat dem Domänendirektor in Schneeberg, Herrn Heinrich Edlen von Schollmayer-Lichtenberg das Diplom und die Insignien eines Kommandeurs des Hausordens von Oranien übergeben lassen.

— (Personalnachricht.) Frau Gräfin Schwaerz-Medlenburg samt Gefolge ist gestern auf Ihrer Durchreise nach Wagensperg hier angekommen und im Hotel „Union“ abgestiegen.

— (Die Fronleichnamspzessionen) wurden gestern mit dem üblichen Gepränge abgehalten. An der Prozession, bei der der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Jeglič das Sakristium trug, beteiligte sich Seine Exzellenz der Herr Landespräsident Baron Schwarz mit den Räten und Beamten der Landesregierung. Weiters nahmen an dem Umzuge teil: der krainische Landesausschuß mit Herrn Landeshauptmann

Dr. Susteršič, Beamte aller Ressorts, die der Slowenischen Volkspartei angehörigen Mitglieder des Laibacher Gemeinderates, die Mittelschüler unter Führung ihrer Direktoren und Professoren, zahlreiche Vereine mit Fahnen und sonstige Andächtige.

— (Ein Verein der Hotels- und Kuranlagenbesitzer) im politischen Bezirke Radmannsdorf mit dem Sitz in Velbes. Die Landesregierung hat die Gründung dieses Vereines, der vor allem die Förderung der Hotels- und anderen für den Fremdenverkehr bestimmten Anlagen, und zwar hauptsächlich in wirtschaftlicher Hinsicht, bezweckt, zur Kenntnis genommen. Nun wird Montag, den 10. d. M., nachmittags um 1/2 5 Uhr auf der Veranda des Hotels „Triglav“ in Velbes die gründende Hauptversammlung des Vereines stattfinden.

— (Promotion.) Herr Advokaturskandidat Milan Subic wird heute an der Wiener Universität zum Doktor der Rechte promoviert werden.

— (Vom Schläge gerührt.) Der städtische Archivar, Herr Anton Aškerc, erlitt heute nachts einen linksseitigen Schlaganfall und wurde mit dem Rettungswagen ins Leoninum überführt. Sein Zustand ist bedenklich.

— (Die Genossenschaft der Fleischer und Selcher in Laibach) hielt am vergangenen Sonntag im kleinen Saale des „Mesini dom“ in Gegenwart von 22 Mitgliedern ihre ordentliche Hauptversammlung ab, der Herr Gutnik als Vertreter der Gewerbebehörde anwohnte. Der Genossenschaftsobmann, Herr Josef Rozak, eröffnete die Versammlung, begrüßte die Anwesenden und gedachte der im vergangenen Jahre verstorbenen Mitglieder, worauf er auf die Bedeutung der Versammlung hinwies, die anlässlich des 25jährigen Bestandes der Genossenschaft stattfinden. Dem Rechnungsführer, Herrn Rozak, wurde der Jahresabschluss des vergangenen Jahres des Genossenschaftsvermögens 3730 K 83 h, der Lehrlingsfonds 1746 K 64 h, der Gehilfenfonds 424 K 74 h und der Genossenschaftsfonds 220 K 95 h. Die Revisoren, und zwar die Herren Milan Rozak und Fr. Lovšec, konstatierten die ordnungsmäßige Führung der Rechnung sowie die Richtigkeit der ausgerechneten Rechnungen, was mit Beifall zur Kenntnis genommen wurde. Beim Allfälligen stellte Herr Obmann Rozak den Antrag, den 25jährigen Bestand der Genossenschaft durch Wohltätigkeitsakte zugunsten der notleidenden Mitglieder, bezw. deren Familien, zu begehen. Der Antrag gelangte unter allgemeiner Zustimmung zur Annahme. Auch wurde ein besonderes Komitee gewählt, das seinerzeit entsprechende Anträge zu stellen haben wird. Diesem Ausschusse gehören folgende Herren an: Ivan Rosenina, Andreas Marčan, Josef Toni, Ivan Sirk, Jakob Jesih, Johann Guzak, Mar Winter, Valentin Ham, Josef Pekret und Johann Janetz; den Vorsitz führt Herr Josef Rozak. Herr Ivan Anžič brachte sodann die Aufforderung einer Dezimalwage im Schlachthaus und Herr Johann Guzak die Abschaffung der Benützungsgeld für die Wage in der kleinen Schlachthalle in Antrag. Beide Anträge wurden mit dem Beschlusse angenommen, sie an zuständiger Stelle zur Berücksichtigung anzupfehlen. Herr Andreas Marčan stellte den Antrag, anlässlich des 25jährigen Bestandes der Genossenschaft besondere Preise für jene Lehrlinge zu stiften, die mit gutem Erfolge die Gehilfenprüfung ablegen. Auch empfahl er darauf zu sehen, daß die Lehrlinge bei der Arbeit ausschließlich Kappen tragen und überhaupt rein und anständig gekleidet wären. Nachdem Herr Josef Rozak diesen Antrag allen Meistern zur Darnachhaltung anempfahlen und die Zuhilfenahme einiger Mitglieder gerügt hatte, die sehr ungern ihren Verpflichtungen gegenüber der Genossenschaft nachkommen, wurde die Versammlung geschlossen.

— (Der Verband der slowenischen Advokaten in Laibach) hält am 15. d. M. um 6 Uhr abends im Beratungssaale des Stadtmagistrates seine ordentliche Hauptversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab.

— (Schwurgerichtsverhandlungen.) Vorgestern hatte sich der im Jahre 1885 in Steyerdorf in Oberösterreich geborene Rudolf Nährfahrt, entsprungenen Zwangling der hiesigen Zwangsarbeitsanstalt, wegen Raubes und Übertretung des Diebstahls zu verantworten. Der Sachverhalt ist folgender: Am 11. April l. J. vormittags gelang es dem Beschuldigten, aus der Zwangsarbeitsanstalt in Laibach zu entweichen. Er kam bis Krainburg und ging am folgenden Tage gegen Bischofsdorf. Auf dem Wege von Krainburg bei Sarnitz bettete er von Haus zu Haus und kam seinem eigenen Geständnisse nach auch ins Haus des Johann Oman. Dort entwendete er eine im Vorhause gelegene Baumschere im Werte von 2 K. Nachmittags kam Nährfahrt ins Gasthaus des Lorenz Verber in Hl. Geist, wo er die gestohlene Baumschere um 1 K verkaufte. Dort zechte er sodann bis zum Abende und erkundigte sich bei der Kellnerin Franziska Albin nach den Bewohnern des nahegelegenen Schlosses Ehrenau. Es wurde ihm gesagt, daß die Herrschaft abwesend sei und das Schloß nur von einem alten Verwalter bewohnt werde. Der Angeklagte gesteht selbst, daß er beschloß, sich aus dem Schlosse gewaltsam etwas zu verschaffen. Der Verwalter des Schlosses Ehrenau, Franz Debelak, ein 66jähriger und schwächlicher Mann, blieb am selben Tage nach dem Weggehen seiner Tochter Maria, die ihn besucht hatte, allein zurück. Gegen 9 Uhr abends hörte er plötzlich ein Klopfen an der Haustür. Da er glaubte, seine Tochter sei zurückgekehrt, öffnete er das Haustor. Nun trat aber der Angeklagte ins Vorhaus, packte Debelak mit der linken

Hand am Halse, während er in der rechten ein offenes Taschenmesser hielt, und verlangte Geld. Debelak verlegte sich in seiner Angst aufs Bitten, Nährfahrt aber ließ sein Opfer nicht los, sondern schob Debelak gegen die Stube und verfehlte ihm einen derartigen Schlag auf den Kopf, daß er zu Boden stürzte. Schließlich gelang es dem Debelak doch, sich den Händen des Angeklagten zu entwinden und in die Stube zu flüchten, wo er aber vom Eindringling nochmals auf den Kopf geschlagen wurde. Die Lampe, die Debelak vorher in der Hand gehalten, war inzwischen zu Boden gefallen und es herrschte tiefe Finsternis. Als der Beschuldigte neuerdings mit einem Zündhölzchen Licht machen wollte, ergriff Debelak ein auf dem Tische gelegenes Messer und verfehlte damit dem frechen Räuber mehrere Hiebe, worauf er durch eine Hintertür flüchtete, um Nachbarn zu Hilfe zu rufen. Der Beschuldigte zog es indessen vor, schnell aus dem Hause zu verschwinden. Debelak, der einige Hautabschürfungen davongetragen hatte, erkrankte zwei Tage darauf an einer Lungenentzündung. Ob dies infolge des Raubanfalles geschehen sei, läßt sich nicht mit Sicherheit behaupten. Der Beschuldigte ist geständig und redet sich auf Trunkenheit aus. Aus seinem Benehmen im Wirtschaftshaus Verber läßt sich jedoch schließen, daß er den Raubanfall sorgfältig vorbedacht und überlegt hatte. Nach dem Wahrspruche der Geschworenen wurde der Angeklagte schuldig erkannt und zu sechs Jahren schweren Kerkers verurteilt. — Weiters gelangte der Straffall gegen den im Jahre 1892 geborenen, nach Pez, Gerichtsbezirk Egg, zuständigen Knecht Josef Slapnik wegen schwerer körperlicher Beschädigung zur Verhandlung. Der Sachverhalt ist folgender: Der Angeklagte kam am 31. März d. J. zufälligerweise mit der 50 Jahre alten Margareta Judez in einem Gasthause zusammen. Beide zechten eine Zeitlang und verabredeten sich schließlich zu einem Stelldichein. Sie gingen in einen Wald, gerieten aber bald in einen Streit. Der Angeklagte ergriff einen Ast und verfehlte damit der Margareta Judez mehrere wichtige Schläge auf den Kopf. Von einem dieser Schläge wurde die Judez am linken Auge getroffen, was den Verlust des Auges zur Folge hatte. Der Angeklagte ist geständig, redet sich aber auf Volltrunkenheit aus. Von den Geschworenen wurde die Schuldfrage mit 9 gegen 3 Stimmen verneint, worauf der Gerichtshof den Angeklagten freisprach. — Schließlich wurde das Strafdelikt gegen den im Jahre 1887 in Graz geborenen, nach Velben in Kärnten zuständigen Hilfsarbeiter Rudolf Kaiser und gegen den im Jahre 1889 in Wolfsberg geborenen, nach Pölling in Kärnten zuständigen Badergehilfen Johann Theuermann wegen Raubes und Landstreicherei in Verhandlung gezogen. Der Sachverhalt ist folgender: Die Beschuldigten wurden mit Urteil des l. l. Bezirksgerichtes in Krainburg vom 21. Dezember 1911 wegen Landstreicherei zu je acht Tagen strengen, mit zwei Fasttagen verschärften Arrestes verurteilt und nach Abbüßung der Strafe mittelst Zwangspässen in ihre Heimatgemeinden gewiesen. Damit hatte es aber für die beiden keine Gile, denn am 31. Dezember weilten sie noch in Aßling, wo sie am Abend in mehreren Gasthäusern bettelten. Theuermann gesteht auch, daß er bis 13. Jänner l. J. in seiner Heimatgemeinde nicht eingelangt war. Kaiser hat sich bis zu seiner Anfang März d. J. erfolgten Ergreifung meist durch Betteln fortgeholfen. Am 31. Dezember nachmittags zechte der Fabrikarbeiter Franz Novak aus Sava im Gasthause Krivec in Aßling und wollte gegen 6 1/2 Uhr abends, nachdem er ein geringes Quantum Bier getrunken hatte, nach Hause gehen. Außerhalb Aßling bog er von der Reichsstraße auf einen Fußweg ab, um zu seiner Wohnung zu gelangen. Plötzlich wurde er von zwei Männern ergriffen und festgehalten. Der kleinere zog aus des Novak Tasche das Geldtäschchen heraus, das er seines Inhaltes entleerte und sodann wegrarf. Novak wurde zu Falle gebracht und erhielt einige Schläge auf den Kopf, worauf sich die Angreifer eiligst entfernten. Novak wagte sie nicht zu verfolgen, nahm das entleerte Geldtäschchen und ging sofort nach Hause, wo er den Vorfall den Hausgenossen erzählte. Sein Wohnungsgenosse Franz Zlebir und der Wirt Franz Krivec bestätigten, daß Novak am genannten Abend vollkommen nüchtern war, und schildern ihn als verlässlich und wahrheitsliebend, so daß seine Aussage nicht bezweifelt werden kann. Die Beschuldigten wurden von Novak zwar nicht mit Sicherheit als die Täter erkannt, aber beide Angeklagte gaben vor, Novak in der Nähe der Reichsstraße bei Sava auf dem Boden liegend vorgefunden zu haben. Er habe auf sie den Eindruck eines Volltrunkenen gemacht. Theuermann fügte noch hinzu, daß Novak, sich vom Boden erhebend, ihm und dem Kaiser nachgegangen sei und nach seiner Brieftasche, die später neben einem Zaune liegend vorgefunden wurde, verlangt habe. Kaiser weiß hiezu jedoch nichts zu erzählen. Die widersprechenden Angaben suchen die Beschuldigten durch Trunkenheit zu rechtfertigen. Novak erklärt mit voller Bestimmtheit, daß er auf dem kurzen Wege zu seiner Behausung überhaupt nur auf zwei junge Männer gestoßen sei und nur von diesen überfallen und beraubt wurde. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage wegen Raubes mit 7 gegen 5 Stimmen, bejahten aber die Zusatzfrage wegen Übertretung des Diebstahls und die Frage wegen Übertretung der Landstreicherei, worauf die Angeklagten zu je zwei Monaten strengen Arrestes verurteilt wurden. Gleichzeitig wurde die Zulässigkeit deren Anhaltung in einer Zwangsarbeitsanstalt ausgesprochen.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 26. Mai bis 1. Juni kamen in Laibach 22 Kinder zur Welt (28,60 pro Mille), darunter 1 Totgeburt; dagegen

starben 19 Personen (24,70 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 8 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 10,30 pro Mille. Es starben an Tuberkulose 2 (unter ihnen 1 Ortsfremder), infolge Schlagflusses 2, infolge Unfalles 2, an verschiedenen Krankheiten 13 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 11 Ortsfremde (57,89 %) und 14 Personen aus Anstalten (73,68 %). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Masern 1, Scharlach 4 (2 vom Lande und 2 Geschwister aus der Stadt ins Landeshospital überführt), Trachom 1.

— (Schadenfeuer.) Am 31. v. M. gegen 11 Uhr nachts kam in der Schuppe des Besitzers und Gastwirtes Lorenz Bratos in Petelinje, Gemeinde St. Peter, ein Feuer zum Ausbruche. Die Schuppe und ein Schweinestall brannten vollständig nieder. Das Feuer drang auch in eine anstoßende Kammer und vernichtete dort eine Maschine sowie sonstige Vorrichtungen zur Erzeugung von Sodawasser. Der Schaden beträgt bei 6000 K. Die Entstehungsurache ist unbekannt, doch wird Brandlegung vermutet.

— (Ein gewalttätiger Fischdieb.) Am vergangenen Freitag wurde ein lediger Fischereisohn aus Asp vom beiseitigen Forst- und Fischereiaufscher der Krainischen Industrie-Gesellschaft in Aßling Johann Logar im Rotweinbache bei unbefugtem Fischen betreten. Als ihm Logar die gefangenen Fische abnehmen wollte, wurde er vom Fischer überfallen, zu Boden geworfen und mit Faustschlägen und Fußtritten mißhandelt. Auch bedrohte ihn der Bürsche mit einem offenen Messer und wollte ihn ins Wasser werfen. Logar erlitt mehrfache leichte Verletzungen. Der gewalttätige Fischer wurde arrestiert und dem Bezirksgerichte in Radmannsdorf eingeliefert.

— (Verhaftung eines gefährlichen Bettlers.) Der 46 Jahre alte, meist vagierende Tischlergehilfe Franz Brolih aus Zalog, Bezirk Stein, bettete in der Ortschaft Mala das von Haus zu Haus. Da die Almosen ziemlich spärlich ausfielen und Brolih in manchen Häusern ganz abgewiesen wurde, ließ er in barschem Tone Äußerungen fallen, die auf eine Brandlegung hindeuteten. Durch diese Drohung wurden die dortigen Bewohner wegen der in letzterer Zeit in der Umgebung häufig vorgekommenen Brände begreiflicherweise in Aufregung versetzt. Brolih wurde verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Vorsichtige Beschädigung.) Zwischen Brunnendorf und Laibach wurden diesertage von mehreren Telegraphensäulen zehn Stück Isolatoren heruntergeschlagen.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 19. bis 26. v. M. 70 Ochsen, 8 Stiere und 4 Kühe, weiters 159 Schweine, 213 Kälber, 17 Hammel und 132 Kitz geschlachtet. Überdies wurden im geschlachteten Zustande 2 Schweine, 32 Kälber und 49 Kitz nebst 289 Kilogramm Fleisch eingeführt.

* (An die unrichtige Adresse.) Montag vormittags boten zwei Knaben einem an der Poljanastraße wohnhaften städtischen Marktorgane eine feiste Senne zum Kaufe an. Sie wurden festgenommen und zur Polizei gebracht. Dort stellte es sich heraus, daß die Knaben Brüder sind, Bizjak heißen und aus Sudo, Bezirk Stein, stammen. Ihr Vater ist ein bekannter Trunkenbold. Die Polizei ließ die hoffnungslosen Jungen unter Begleitung in deren Heimatgemeinde instruieren.

* (Gelddiebstahl.) Diesertage wurde in der Mittagsstunde am Jakobsplatz ein frecher Ladendiebstahl verübt. Nachdem das Galanteriewarengeschäft des Jakob Bahovec geschlossen worden war, öffnete ein Mann mittelst Nachschlüssels die in der Hauslaube befindliche Ladentür, brach im Laden die Geldlade auf und stahl einen Geldebtrag von 130 K sowie eine silberne Taschenuhr.

* (Verloren.) Eine silberne Halskette mit zwei Anhängseln, ein Rubert mit 130 K, eine Wagenplache, zwei goldene Manschettenknöpfe mit Brillanten und ein goldener Zwider nebst Stui.

* (Gefunden.) Ein Fußball, fünfeinhalb Kilogramm Zuder, eine größere Banknote, ein Geldtäschchen mit Geld, ein Regenschirm, eine silberne Halskette und eine silberne Damenuhr nebst solcher Kette.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Planinski Vestnik.) Inhalt der 6. Nummer: 1.) Milan Pajk: + Dr. Josef Cerk (mit Abbildung). 2.) Jano Mlakar: Aus dem Königreiche des Großen Benedigers (mit Abbildung). 3.) Dr. Heinrich Tuma: Die Kanin- und die Mangartgruppe. 4.) Das Unglück auf dem Stof. 5.) Unsere Bilder. 6.) Umschau. 7.) Vereinsmitteilungen. — Dem Hefte sind zwei Abbildungen des „Triglavski dom“ auf der Kredarica und der Radnik-Hütte auf der Golica beigegeben.

— (In Reclams Universal-Bibliothek) sind folgende Bändchen neu erschienen: Nr. 5411—5416. Richard Voss: Die Auserwählten. Roman. Zwei Bände. — Nr. 5417. Paul Bourget: Die Schuld. Autorisierte Übersetzung aus dem Französischen, mit einem Vorwort versehen von Martha Schiff. — Nr. 5418. Kinder-Theater. Kleine Theaterstücke, von Kindern darzustellen, für Haus und Schule. Gesammelt und herausgegeben von Georg Richard Kruse. Zweites Bändchen. — Nr. 5419. Walter von Molo: Totes Sein. Roman. Mit dem Bildnis des Dichters und einer Einleitung von Hanns Martin Elster. — Nr. 5420. Fritz von Vriesen: Gemütsmenschen. Fröhliche und beschaufliche Geschichten. Mit dem Bildnis des Dichters und einer Einleitung von Johannes Stahmer. Erster Band.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der Kaiser bei der Fronleichnamspzession.

Wien, 6. Juni. Nach zweijähriger Pause hat heute Seine Majestät der Kaiser wieder an der Fronleichnamspzession teilgenommen. Punkt 7 Uhr begann die Ausfahrt des Hofes aus der Hofburg in der althergebrachten überaus prunkvollen Weise. Der Kaiser hatte das Herannahen des Zuges in den Privatgemächern abgewartet und begab sich nach erhaltener Meldung zu Fuß auf den Michaelerplatz. Brausende Hochrufe empfingen den Monarchen. Die Volkshymne ertönte, die Fahnen senkten sich und der Generalmarsch wurde geschlagen und geblasen. Seine Majestät der Kaiser dankte nach allen Seiten. Umgeben vom Hofstaate und der Garde, begab sich der Monarch in das neben dem Altar errichtete Zelt und ließ den Zug vorbeiziehen. Nach dem kirchlichen Zeremoniell begab sich Seine Majestät wieder in die Hofburg zurück.

Dementi.

Wien, 6. Juni. Wie das Tel.-Korr.-Bureau erfährt, liegen den Gerüchten über zu starke Belastung der Schiffe vom Dreadnoughttyp, wobei sie als „mangelnde Konstruktion“ bezeichnet werden, keinerlei Tatsachen zugrunde. Der Baufortschritt dieser Schiffe, die kommissionelle Übernahme und der Einbau der Geschütztürme gehen vollkommen programmäßig vor sich. Ebenso können zu dem schon seit langem in Aussicht genommenen Zeitpunkt Probefahrten durchgeführt werden, deren Resultaten man in den verantwortlichen fachlichen Kreisen mit Zuredung entgegen sieht und die besser als weitläufige Erörterungen für die Haltlosigkeit der Gerüchte sprechen werden.

Ungarn.

Budapest, 6. Juni. (Offiziell.) Anlässlich der jüngsten parlamentarischen Ereignisse sind sowohl dem Präsidium der nationalen Arbeitspartei, als auch dem Ministerpräsidenten Dr. v. Lukacs außerst zahlreiche Begrüßungstelegramme zugegangen, darunter von den Parteiorganisationen in der Provinz, von zahlreichen Persönlichkeiten der Aristokratie und des öffentlichen Lebens usw. In den Telegrammen der Provinzorganisationen wird das Niederrücken der Obstruktion begrüßt und werden die hervorragenden Verdienste der Regierung und der Arbeitspartei um die Wiederherstellung der normalen parlamentarischen Arbeit hervorgehoben.

Brände.

Montreal, 6. Juni. In einem Theater in Cobalt ist ein Brand ausgebrochen, der fast die ganze Stadt zerstört hat.

Kiew, 6. Juni. Das En groß-Lager der Wattermann-fabrikwarenfirma Gebrüder Weintreb ist abgebrannt.

Der italienisch-türkische Krieg.

Konstantinopel, 6. Juni. Gestern sind sieben italienische Kriegsschiffe bei Tenedos vorübergefahren.

Konstantinopel, 6. Juni. Der Deputierte von Tripolis Suleiman el Baruni richtete an die türkische Kammer und die Presse ein Telegramm, worin er sie beschwört, Tripolitaniern nicht aufzugeben, da dies den Beginn der Teilung der Türkei bedeuten und das Vertrauen der Islamwelt erschüttern würde. Selbst, wenn die Türken Tripolis aufgeben, sagt er, werden wir weiterkämpfen, den Feind vernichten oder zugrunde gehen.

Neueste telephonische Nachrichten.

Wien, 7. Juni. Gestern nachmittags fand unter außerordentlicher Beteiligung das Leichenbegängnis des Reichsratsabgeordneten Franz Silberer statt. Die Zahl der Teilnehmer betrug rund 30.000. Auf vier Blumenwagen waren circa 400 Kränze untergebracht und außerdem wurden 80 Kränze von Arbeitern vorausgetragen. Auf dem Friedhofe sprach u. a. auch der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Dr. Bernerstorfer, zuerst im Namen und in Vertretung des Präsidenten, dann im Namen des Klubs der sozialdemokratischen Abgeordneten und anderer sozialdemokratischer Parteiorganisationen.

Budapest, 7. Juni. Gerüchten zufolge soll sich die Polizei bei der Ausweisung der Abgeordneten zu Gewalttaten haben verleiten lassen. Demgegenüber muß konstatiert werden, daß die Polizei mit der größten Höflichkeit vorgeging. Nach militärischem Salut wurde an die Abgeordneten die Aufforderung gerichtet, den Saal zu verlassen, was auch meist von Erfolg begleitet war. Im äußersten Falle genigte eine Verhütung des Armes und der Schultern. Von einem Hinausdrängen oder Hinausführen war keine Rede. Die diesbezüglichen Gerüchte sind der Phantasie gewisser Blätter entsprungen.

Budapest, 7. Juni. Die nationale Arbeiterpartei hat den Gesetzentwurf bezüglich des Inkrafttretens der neuen Zivilprozeßordnung und der damit zusammenhängenden Gesetzentwürfe angenommen.

Brüssel, 7. Juni. Im Kohlenbecken Charleroi ist eine Abnahme der Streikbewegung zu bemerken, in der Umgebung von Lüttich nimmt jedoch der Streik an Ausdehnung zu.

Rom, 7. Juni. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Athen: Sicheren Nachrichten zufolge ist unter den Truppen Saib Jbris' eine große Bewegung zu bemerken. Neue Stämme sind zu Saib Jbris gestossen. In Ebha ist die türkische Garnison eingeschlossen; es macht sich bereits Hunger und Mangel bemerkbar. Die Situation ist um so ungünstiger, als ein Teil der Offiziere die Übergabe der Stadt verlangt.

Ancona, 7. Juni. Die Ankunft von 196 aus der Türkei ausgewiesenen Italienern auf dem Dampfer „Dutovina“ hat hier lebhaften Enthusiasmus hervorgerufen.

Paris, 7. Juni. Aus Marseille wird berichtet: An Bord des aus China angekommenen Postdampfers „Vallée de Ciotat“ sind zwei verdächtige Erkrankungen vorgekommen, welche als Pest angesehen werden. Der Dampfer wurde desinfiziert und ihm hierauf die libera pratica erteilt.

Konstantinopel, 7. Juni. Einem Beschlusse des Ministerrates zufolge, wurde über Kios der Belagerungszustand proklamiert, Gerüchten zufolge wegen der Haltung der griechischen Bevölkerung.

Konstantinopel, 7. Juni. Die Tabakregie hat der Regierung einen Vorschuß von 200.000 Pfund bewilligt und wird ihr noch einen weiteren Vorschuß von 300.000 Pfund bewilligen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Lottoziehung am 5. Juni 1912.

Prag: 89 9 73 20 52

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
5.	2 U. N.	735,3	19,2	SW. z. stark	bewölkt	
	9 U. N.	35,7	14,9	SW. mäßig	heiter	
6.	7 U. F.	36,6	13,0	ND. schwach		
	2 U. N.	36,3	23,3	SW. z. stark		0,0
	9 U. N.	36,2	17,5	WS. mäßig		
7.	7 U. F.	36,8	13,6	SD. schwach	halb bew.	0,0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Mittwoch beträgt 15,9°, Normale 16,6°, vom Donnerstag 17,9°, Normale 16,7°.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte.

(Gegründet von der k. k. Staats-Oberrealschule 1897.)

(Ort: Gebäude der I. I. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bodenunruhe: Schwach.

Antennenstörungen: Am 5. Juni um 19 Uhr III. Am 6. Juni um 7 Uhr II. Am 6. Juni um 19 Uhr 30 Minuten III. Am 7. Juni um 7 Uhr III.

Funkenstärke: Am 5. Juni um 19 Uhr ef. Am 6. Juni um 19 Uhr 30 Minuten e.

** Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht von 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.
*** Häufigkeit der Störungen: I „sehr selten“ jede 15 bis 30. Minute; II „selten“ jede 4 bis 10. Minute; III „häufig“ jede Minute 2 bis 3 Störungen; IV „sehr häufig“ jede 5 bis 10. Sekunde Entladungen; V „fortdauernd“ fast jede Sekunde; VI „ununterbrochen“ zusammenhängende Geräusche mit Funkenbildung zwischen Antenne und Erde oder Säulen im Scherophon.
Stärke der Störungen: 1 „sehr schwach“, 2 „schwach“, 3 „mäßig stark“, 4 „stark“, 5 „sehr stark“.

† Lautstärke der Funkenstöße: a „kaum vernehmbar“, b „sehr schwach“, c „schwach“, d „deutlich“, e „kräftig“, f „sehr kräftig“.

(Kinematograph „Ideal“.) Heute Spezialabend mit schönem Programm und letzter Vorführungsstag des hochinteressanten Films „Die Budapest Strassendemonstrationen“. Morgen „Die Falle“, spannender deutscher Kunstfilm.

Eine Panne ist ein kleines Übel,

vergleicht man sie mit den Scherereien, die einem aus einer ersten Erkältung erwachsen, wie sie bei einer Autofahrt immer möglich ist. Man sollte darum immer auch eine Schachtel Fays' achter Sodener Mineral-Pastillen mitnehmen, wenn man zu einer Autofahrt rüstet. Die Pastillen halten die Schleimhäute geschmeidig, beugen Affektionen vor und schützen gegen die immense Gefahr, die der Staub immer bedeutet. Man bekommt Fays' Sodener in allen Apotheken, Drogerien u. s. für K 1,25 pro Schachtel. (5195) 2-2

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Diskussion 1911, Heft 9: Modernes Christentum, K 1,60; Doelter Prof. Dr. C., Handbuch der Mineralchemie, Bd. 1, 2. und 3. Teil je K 7,80; Domaszewski Alfred v., Geschichte der römischen Kaiser, 2 Bde., geb. K 21,60; Doernberger Dr. Eugen, Wie beeinflusst der körperliche Zustand die Lernfähigkeit der Schulkinder? K 1,44; Dornblüth Dr. Otto, Die Arzneimittel der heutigen Medizin mit therapeutischen Notizen, K 9,12; Die Psychoneurosen, Neurasthenie, Hysterie und Psychasthenie, K 12,—; Driesch H., Die Biologie als selbständige Grundwissenschaft und das System der Biologie, ein Beitrag zur Logik der Naturwissenschaften K 1,44; Dubs Dr. Arthur, Das Wesen des Begriffs und des Begreifens, K 12,—; Duhamel Pierre-Franz Dr. Philipp, Die Wandlungen der Mechanik und die mechanische Naturerklärung, K 7,68; Dupuis Ed. F., Ursprung der Gottesverehrung, K 8,40; Ehrlich Paul, Aus Theorie und Praxis der Chemotherapie,

K 1,44; Eilers Norand, Das Büchschreiben, K 1,—, 72; Eisler Dr. Rudolf, Philosophen-Lexikon, Leben, Werte und Lehren der Denker, K 19,20; Ertze Kanis, geb. K 3,—; El-Correi, Das Recht auf Freude, Roman, br. K 4,20, geb. K 5,40; Emich Friedrich, Lehrbuch der Mikrodemie, K 7,98; Ergebnisse, praktische, der Geburtshilfe und Gynäkologie, 3. Bd., 2. Heft, K 4,80, 4. Bd., 1. Heft, K 7,20; Ernst Otto, Siebzig Gedichte, K 1,20; Eri Emil, Ausgewählte Novellen, geb. K 1,50, Auf der Begewacht, Roman, br. K 6,—, geb. K 7,20; Eschke Gustav, Hellenisches Lachen, lustige Lieber und Geschichten der alten Griechen, geb. K 3,60; Eswein Hermann, Moderne Illustratoren, 8. Bd.: Bearsley, geb. K 3,60; 3. Bd.: Henri de Toulouse-Lautrec, K 3,60; Esel Gisela, Aus Jurte und Kraal, Geschichten der Eingeborenen aus Asien und Afrika, br. K 3,—, geb. K 4,20; Eudon Rudolf, Können wir noch Christen sein? K 4,32; Der Sinn und Wert des Lebens, geb. K 4,32; Ewald Karl, Der Zweifler und andere Geschichten, K 5,76; Fabre J. S., Bilder aus der Insektenwelt, 2. Reihe, K 2,40.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 3. Juni: Gräfin Auerberg, Priv., Schloß Sonneg. — Baronin Bamholt v. Umstadt, Priv., i. Kammerjungfer, Gr. Umstadt, Hessen. — Graf Welfersheim, Priv.; Kraus, Expeditionsinhaber; Rizzoli, Rfm.; Vemporat, Pinizzio, Rde.; Vafcherero, Zimmermaler; Hausmann, Mechaniker, Trieste. — Groß, Kontrollorswitwe, i. Mutter und Sohn; Sejal, i. u. l. Adelt i. R.; Eder, Liebreich, Rste.; Schneemann, Rarch, Pollat, Feldner, Rordes, Beneder, Rde., Wien. — von Steinburg, Beamter, Podgora. — Edler Reichhold, i. u. l. Generals Gattin, Marburg. — Tittel, Direktor, Pottenhof b. Wien. — Paschich, Fachinspektor, Graz. — Dr. Semlitsch, Arzt, i. Gemahlin, Abthal. — Kollmann, Offizial, Salzburg. — Wagner, Zahntechniker, Meran. — Meisel, Rfm., Troppan. — Comis, Rfm., Udine. — Koritnik, Pfarrer, Bloke. — Kramer, Priv., Agram. — Hubec, Priv., i. Familie, Olmütz.

Grand Hotel Union.

Am 4. Juni. Meißner, Rfm.; Frank, Rfd., Brünn. — Bogady, Bankbeamter; Prodanovic, Privat, Trieste. — Rutsche, Rfd., i. Schweser, Liegnitz. — Fröhlich, Rfd., Karstadt. — Uffet, Reserveladett; Hrasovec, i. l. Major, Klagenfurt. — Klempner, Ingenieur; Burger, Rfd., Rste.; Grünwald, Privat; Stugin, Rfd., Graz. — Klein, Pfarrer, Wigan. — Havelka, Rfd., Gvozditz. — Müller, Privat; Ball, Rfm., Prag. — Fürst, Janon, Rste., Agram. — Dr. Hausmann, Notarskandidat, Karlin. — Schweiger, Rfd., Vng. — Blühweis, Rfm., Graz. — Moos, Rfm., Rste. — Stipanovic, Schiffskapitän, Buccari. — Sajovic, Versicherungsbeamter, Laibach. — Vorenkic, Privat, Soderich. — Kleinbierski, Privat, Radmannsdorf. — Freund, Bondy, Rste.; Reitmeyer, Inspektor; Färber, Subka, Haimann, Lausheg, Rrschner, Benzal, Steiner, Jottel, Blohn, Renagl, Glatzer, Brosch, Springer, Oblat, Löwy, Rde., Wien.

Marktpreise in Laibach

im Monate Mai 1912.

Weizen	q K 24,62	Baprika	kg K 3,—
Roggen	» 21,25	Kümmel	» 1,20
Gerste	» 21,—	Wein	» —,96
Hafer	» 24,—	Bier	» —,48
Rais	» 22,50	Branntwein	» 1,60
Weizenmehl Nr. 0	» 36,30	Rum	» 4,60
Roggenmehl	» 34,—	Rognaf	» 6,40
Weizenmehl Nr. 2	» 35,80	Eßig	» —,20
» 3	» 35,30	Tafelöl	» 1,44
Raismehl	» 26,50	Schweine	q » 133,—
Weizenbrot	» —,44	Kälber	» 118,—
Roggenbrot	» —,40	Rindfleisch	» 190,—
Gemischtes Brot	» —,36	Schafffleisch	» 150,—
Reis	kg » —,60	Schweinefleisch	» 164,—
Gerste	» —,48	Riegenfleisch	» 150,—
Griech	» —,48	Kalbsteisch	» 158,—
Frisol	» —,40	Geflechtes Fleisch	» 188,—
Linjen	» —,40	Salami	» 390,—
Erbjen	» —,44	And. trod. Würste	» 240,—
Ausgesch. Erbjen	» —,96	Speck	» 162,—
Hirse	» —,32	Schweinefett	» 180,—
Heiden	» —,44	Butter	kg » 2,70
Türken-Mehl	» —,—	Käse	» 2,40
Kartoffeln	» —,16	Hen	q » 7,50
Gemüse (Kraut, Rüben usw.)	» —,12	Kukuruzgriech	» 31,—
Sauerkraut	» —,22	Klee	» 8,—
Saure Rüben	» —,20	Stroh	» 7,—
Kaffee	» 3,20	hartes Holz	m³ » 12,—
Tea	» 8,50	weiches Holz	» 9,—
Kafao	» 6,—	Steinsohle	q » 3,04
Zucker	» 1,04	Kohle	» 12,—
Salz	» —,24	Kots	» 5,80
Pfeffer	» 2,40	Petroleum	l » —,36
		Brennöl	» 1,12

Depôt der k. u. k. Generalstabskarten.

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Steinwand gespannt 1 K 80 h.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Um sicher zu gehen, verlange man ausdrücklich das weltberühmte

Hunyadi János

Saxlehner's natürl. Bitterwasser.

Aktienkapital:
150,000.000 Kronen.
Kauf, Verkauf und Belehnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots, Safe-Deposits etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen
in Laibach
(1835)



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe
Franz-Josef-Straße Nr. 9.

Reserven:
95,000.000 Kronen.
Escompte von Wechseln u. Devisen; Gold-einlagen geg. Einlagenscheinen u. im Kontokorrent; Militär-Helmskauttionen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 5. Juni 1912.

Allg. Staatsschuld.			Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		
Proz.			Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	
Einheitsl. Reichl. k. st. K. (Jän.-Juli) p. K. 4 4 2/5 p. A. 4 4 2/5 p. A. 4 4 2/5 p. A. 4 4 2/5 p. A. 4 Lose v. J. 1860 zu 500 fl. 5. W. 4 Lose v. J. 1860 zu 100 fl. 5. W. 4 Lose v. J. 1864 zu 100 fl. 5. W. 4 Lose v. J. 1864 zu 50 fl. 5. W. 4 St.-Domän.-Pf. 120 fl. 800 F. 5	(Mai-Nov.) p. K. 4	88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50
	4 2/5 p. A. 4	88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50
	4 2/5 p. A. 4	88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50
	4 2/5 p. A. 4	88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50
	4 2/5 p. A. 4	88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50
	4 2/5 p. A. 4	88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50
	4 2/5 p. A. 4	88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50
	4 2/5 p. A. 4	88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50
	4 2/5 p. A. 4	88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50
	4 2/5 p. A. 4	88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50
Oesterr. Staatsschuld.			Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		
Proz.			Geld <th>Ware</th> <th>Geld</th> <th>Ware</th> <th>Geld</th> <th>Ware</th> <th>Geld</th> <th>Ware</th> <th>Geld</th> <th>Ware</th> <th>Geld</th> <th>Ware</th> <th>Geld</th> <th>Ware</th>	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	
Oest. Staatskassensch. str. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Goldr. str. Gold Kasse			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4			88 75	88 95	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	89 50	90 50	102 60	103 60	
Oest. Rente i. K. str. p. K. 4</																	